

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Merope, ein Trauerspiel**

**Maffei, Scipione**

**Wienn, 1752**

Letzter Auftritt

[urn:nbn:de:bsz:31-236946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-236946)

Polydor.

Ich = ich =

Merope.

Doch was bedarfs? habt ihr die That erwogen,  
Die er vollstreckt hat? reicht diese zum Beweis,  
Zum Zeugnisse nicht zu? O mitten in dem Kreis  
Der Wächter und des Volkes wird Niemand so verwagen  
Tyrannen beym Altar erwürgt zu Boden legen,  
Wosern nicht Herkuls Blut in seinen Adern schlägt.  
Nun da ein solcher Held den Harnisch für euch trägt,  
Und eure Waffen führt, was kann das Heer von Sparten  
Und Elis wider euch für Kriegesglück erwarten?

Aegist.

Wir schwiegen, Königin: weil die Verwunderung,  
Uns und vornämlich mir tief durch die Seele drung.  
Indessen sey gewis, daß Feder, der hier stehet,  
Dein Schicksal mit dir theilt. Beym ganzen Volke gehet  
Das wachsende Gerücht, daß dieser junge Held  
Der Sohn Kresphontens sey. Nun öffnet sich ein Feld,  
Da sichs erängen wird, ob noch die alte Liebe  
Statt der Vergessenheit und ungerathner Triebe  
In den Gemüthern herrscht. Doch soll auf jeden Fall  
Stets wider Waffen, Wuth und den verworfnen Schwall,  
Den Anhang Polyphonts und alles sein Erkühnen  
Dem König unsre Brust zu Schild und Mauer dienen.

Aegist.

Verbannet alle Furcht: so lang ihr bey mir seyd,  
Ihr meine Redlichen, verlach ich Wuth und Reid.

Letzter Auftritt.

Ismene, Vorige.

Ismene.

Was machst du, Königin? was wartest du?

Merope.

Was ist?

O Himmel!

Ismene.

Der große Hof = Hörst du nicht das Getümmel!  
Das kämpfende Geschrey? Bring deinen Sohn dahin.

Aegist.

Aegist.

Ich selbst, ich eile fort. Bleib hier, o Königin.

Irene.

Den großen Hof erfüllt ein ungezählter Haufen  
Von benderley Geschlecht. Man sieht sie jauchzend laufen.  
Der Held wird laut verlangt, von welchem der Tyrann  
Getödtet worden ist, und es will Jedermann  
Den neuen König sehn. Bald wird Kresphont erwähnt,  
Bald schildert man den Sohn: der fragt und jener dehnet  
Beredt die Antwort aus, und man erzählt den Fall  
Auf hundertfache Art. Es wächst überall  
Der feyerliche Ruff: das Jauchzen hat kein Ende.  
Die Kinder schlagen selbst froh in die zarten Hände,  
So daß ein reblich Aug vor Freuden weinen muß.

Merope.

Lob sey dir, dessen Wink und herrschender Entschluß  
Die Wirklichkeiten lenkt. Mein Sohn, wir wollen gehen.  
O wie beglückt bin ich, dich auf dem Thron zu sehen!  
Laß uns ohn Aufschub gehn, da in den Herzen noch  
Die schöne Regung brennt.

Aegist.

Ich schätze nichts so hoch,  
Auch selbst den Zeyter nicht, als dies an Tugendgaben  
So reiche Mutterherz aufs neu erlangt zu haben.

Polydor.

Send mir, o Jupiter, nun wann es dir gefällt,  
Mein letztes Schicksal zu. Ich hab auf dieser Welt  
Nichts weiter zu ersehnen, da ich den Zweck erhalten,  
Wornach mein Wunsch gezielt.

Aegist.

Ich kann dem frommen Alten  
Für die Verbindlichkeit, so ich Ihm schuldig bin,  
Niemals Genüge thun. Erlaub, o Königin,  
Daß ich ihn ferner noch als einen Vater ehre.

Merope.

Da ich selbst meiner Pflicht genug zu thun begehre;  
So ist mirs angenehm, daß bey der ersten That  
Dein königlicher Sinn den Zweck der Tugend hat.

Ende des Trauerspiels.